

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 13 (1935)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Adula

Zeichnung v. Nyffenegger



Triff, Motta, mannesstark – Das Giftgewürm ins Mark!

Minister reisen ...

*Es ist ein ewig Kofferpacken
In der Minister hohem Kreis,
Die Diplomatenüsse knacken
Die Herren nun auf mancher Reis'.*

*In Blitz- und Eil- und Sonderzügen
Begibt man sich zum Rendez-vous,
Sogar zu höhern Intrigen
Salbt man derzeit die Wanderschuh'.*

*Im Auto sehen wir sie flitzen
Gar eifrig übern Kontinent,
Auf dass an ihren Geistesblitzen
Das Volk den Staatsmann gleich erkennt.*

*Pressiert's so heisst's natürlich: fliegen!
Sonst kämen sie am End zu spät,
Wenn es auf Brechen oder Biegen
Bei irgend einem Pakte geht.*

*Es reisen alle grossen Herren,
Ihr Handgepäck ist stets bereit.
Was will man sich dagegen sperren,
Das liegt nun mal im Zug der Zeit!*

*Ganz sicher hätte mancher lieber
Statt Weisheit — Hosenträger feil!
Trotz dem Ministerreiseieber
Sind alle täglich mehr — am Seil!*

Irisché

Schulden

„Sit Wuche cha-n-i chuum meh pfluuse
wäge myne Schulde.“

„Du Arme. Aber wieso hesch de mer das
de nid scho lang geist?“

„Oh, wettisch du mer öppe Chlüder gäh
für se z'zähle?“

„Nei, das nid. Aber es Schlafmitteli.“

*

Neue Zeit

„Papa, bitte leih mir etwas für meine
neue Wohnungseinrichtung!“

„Wohnungseinrichtung? Ja, willst du
denn heiraten?“

„Na, hör mal: liest du eigentlich gar
keine Zeitungen —?“

◎

Kaffee und Tee

Kaffee und Tee wurden ungefähr um die
Mitte des 17. Jahrhunderts vom Osten her
in Europa eingeführt und wurden rasch
populär, obwohl man damals dagegen ein-
wand, dass „Kaffee die Frauen steril“
mache und auch die Geistlichkeit sehr heftig
gegen die neue Mode Stellung nahm.
Ein eigentümliches Licht wird auf die
damals üblichen Sitten und Gebräuche ge-
worfen durch folgenden Ausspruch des be-
kannten Historikers Holberg aus dem Jahre
1748:

„Wenn Kaffee und Tee keinen anderen
Nutzen hätten, so bliebe doch der, dass
die Trunkenheit, die bis dahin so
verbreitet war, ziemlich aus der Mode
gekommen ist. Jetzt können unsere
Frauen und Töchter zehn Visiten am Vor-
mittag machen und doch ganz nüch-
tern nach Hause kommen.“

Zustände — —!!

Fridericus

Das Schlafmittel

Patient: „Was raten Sie mir als Schlaf-
mittel?“

Arzt: „Schwierig zu sagen. Lesen Sie
Gert Waldheims Romane!“

Patient: „Das hilft mir nichts. Gert
Waldheim bin ich selbst.“

*

Konjunktur

„Für hundert Franken ist dieser Hund
da halb geschenkt, meine Dame.“

„Ich möchte ihn ja schon haben, aber
mein Mann wird kaum damit einverstan-
den sein.“

„Ihr Mann? Aber bitte: einen Mann
kriegen Sie leicht wieder, solch einen Hund
indes nie mehr!“

◎

Der Akzent

Die Theaterprobe war in Gang. Der
Herr Direktor führte höchstselbst Regie.
Da kam im Dialog das Wort Vademecum
vor. Der Darsteller betonte richtig auf der
vorletzten Silbe. „Es heisst Vadémécum“,
verbesserte der Thespiskarrenkutscher. Dis-
put: „Aber, Herr Direktor ...“ „Ach, seien
Sie still, Sie wollen immer alles besser wis-
sen und wissen gar nichts“ Da kam
der Dramaturg in den Zuschauerraum. Es
ist der Unstern aller Dramaturgen, dass sie
immer zur Unzeit dem Direktor in den Weg
laufen. „Doktor“, sagte der Gewaltige,
„ist Ihnen so was schon begegnet? Der
Herr dort droben will „Vadémécum“ be-
tonen. Sagen Sie ihm, wie es heisst.“ Alles
darf ein Dramaturg, nur nicht seinem Di-
rektor Unrecht geben. „Selbstverständlich“
stotterte der angerufene Experte, „selbst-
verständlich betont man Vadémécum“. Nach
Abgabe dieses Orakels verschwand er
fluchtartig. Der Herr Direktor wurde
im Hochgefühl seines Sieges leutselig.
„Meinetwegen“, sagte er, „betonen Sie auf
den Proben, wie es Ihnen liegt. Aber bei
der Aufführung müssen Sie Vademecum
sagen. Ich kann mich vor der Presse nicht
blamieren.“

O. Ha

◎

Das kleinere Uebel

„Du ahnsch ja nid, was es mi chostet,
die Frou uf z'gäh ...“

„He, so bhalt se doch.“

„Das chunnt mi no tüürer!“

*

Im Tram

Mittagszeit.

Wie gewohnt ist jeder Wagen überfüllt.
Ein Herr sucht noch einen Sitzplatz.

Er wendet sich an den Kondukteur mit
der Bitte, den Fahrgästen doch zu emp-
fehlen, etwas zusammen zu rücken.

Was der bereitwillige Kondukteur denn
auch tut.

Aber da antwortet ein Ergrimmtter:

„Was? No meh zämerücke? I sitze
ja sowieso scho nume no uf eim Buechstabe
statt uf vierne!“

Vagantesprach

(E wahri Begäbeheit a dr Merliger
Dorfchilbi)

Zwe no fasch grüeni Landjeger hei müesse
d'Outo, d'Lüüt, d'Güezi-, Blueme- u angeri
Ständ goume. Wo si du afa müed worde
si vom dasumestah u luege, hei si Hunger
übercho u si iz Hotel ga z'verdienete z'Vieri
näh. Si chöme mit zwene Ziviler derhär.
I säge spasshaft zu mine Lüüte: „Da chöme
d'Tschugger (nid öppe d'Schroter) mit zwe
Gfangene“. Eine vo de Grüene ghört's,
macht kehrt, rollet d'Fluegsredli wie-ne
Chümitürg und schnouzt mi amtspflicht-
mässig a: „Wüüst Dir was das isch?“

„Neei,“ säge-n-i chli verdutzt.

„Das isch Vagantesprach!“

„Jä soo, i bi drum nit Fachmal!“ Er hets
zwar i dr Töibi nümme ghört, louft drvo
zum wohlverdienete z'Vieri. Also dass dr's
de wüsst, d'Merliger Tschugger verstöh nit
Gspass anere Dorfchilbi.

◎

Schläge

In einer Stadtwirtschaft sitzt ein Bauer.

Zwei geschniegelte Stadtherren nehmen
am Nebentisch Platz. Der eine ist steck-
nadeldürr, der andere hat einen Buckel.

Sie unterhalten sich über den Bauern
und machen faule Witze.

Der Bauer hört sich dies eine Zeitlang
schweigend an.

Schliesslich wirds ihm doch zu bunt.

Er neigt sich den beiden Herren entgegen
und droht:

„We der jitz de nid bau ufhöret mit däm
Usföztze, de schlah-n-i der eint chrumm
und der anger grad!“

*

Unverträglichkeit

„Soso, Sie wollen sich also wegen Un-
verträglichkeit von Ihrem Mann scheiden
lassen, Frau Bumm? Worin äussert sie
sich denn bei ihm?“

„Ich will mich scheiden lassen und er
will nicht!“

◎

Interkantionales

An der Züricher Bahnhofstrasse warten
zwei Berner auf das Tram.

Es fährt heran, zum Bersten voller Passa-
giere.

Die beiden Berner wollen einsteigen.

Sie drängeln etwas: „Heh löht neeh doch
e chly zsäme, de hei mer o no Platz!“

Da sagt ein feiner Herr:

„Hie chönned Sie nüd ye, es isch ja so
scho überfüllt und käi äinzige Platz meh
fräi!“

Gelassen schieben sich die beiden Nutzen-
brüder trotzdem auf die Plattform.

Wozu der eine meint:

„Wes haut ke Platz meh het, müesse-n-
eifach es paar Zürihegle ihre Schnöre-n-
uufspere, de hocke mer de dert dry yehet!“

Köbu

Lieber Bärenspiegel!

Wir haben seit zwei Tagen eine neue Aus-
hilfe in der Haushaltung. Heute abend be-
kamen wir Besuch, meine Frau und ich
sitzen deshalb auch in der Veranda.

Da ertönt unsere Hausglocke. In der An-
nahme, dass unser frisch erworbenes Mäd-
chen Nachschau halte, bleiben wir sitzen.
Nach längerer Zeit läutet es noch stärker.
Etwas unwillig steht meine Frau auf, um
Nachschau zu halten. Nach kurzer Zeit
kommt sie lachend zurück und erzählt der
Gesellschaft, dass ihre Aushilfe selbst ge-
läutet habe, um ihr abseits die Frage stellen
zu können, wann sie am Morgen aufstehen
müsse...!

©

D.

Das kann er auch

Zirkusvorstellung.

Löwendressur.

Ein grimmiger Wüstenkönig nimmt einem
reizenden jungen Mädchen ein Stückchen
Zucker aus dem Mund.

Schreit einer aus dem Publikum:

„Das cha-n-i o!“

„Wie, Sie wollen Ihren Mund dem Löwen
entgegenhalten, wirklich?“

„Was ächt: em Meitschi.“

©

Aus dem Bärengraben

„Du, Käru, was isch das eigetleeh:
Platonische Liebe?“

„We nes meh als zweu sy.“

*

„So ne Scheidig chunnt doch eigetleeh
viel tüürer als e Hochzyt.“

„Allerdings. Sie isch aber o meh wärt.“

*

„Gloubseh du würklech, dass das es Un-
glück bedüti, we me sech am ene Mittwoch
verhüratet?“

„Klar. Wieso sötti de grad der Mittwoch
da ne-n Usnahm mache —?“

*

„Nümm zum Ushaute isch es afe mit myr
Aute.“

„So lah di doch scheide.“

„Usghelosse, mir läbe drum im Kon-
kubinat.“

*

„My Ma het sech ds Rouke jitz o ab-
gewöhnt.“

„Was dir nid säget, da ghöre-n-aber
starehi Närke derzue!“

„Allerdings, die ha-n-i!“

*

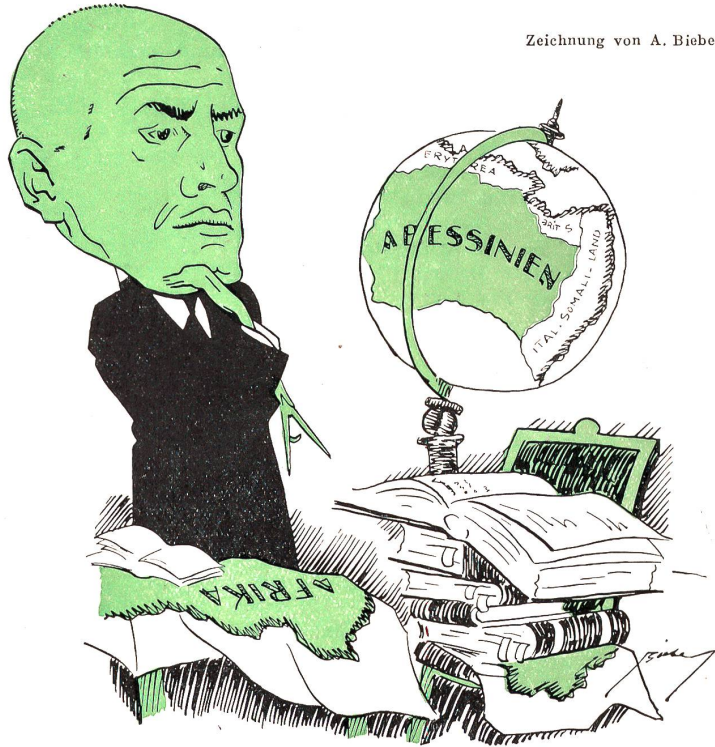
„We my Ma selig no läbe täti, müesst i
o nid ga ybräche.“

„Wieso, was isch er de gsi?“

„Ybrächer.“

Mussolini und der Völkerbund

Zeichnung von A. Bieber



„Questa Abissinia
Stört mir myni Linia.
Eritrea e Somali
Glyni Land und Smali.
Gseh-n-i bloß ei Weg us:
Mueß mir snäll der Negus
Gäh Adis Abeba
Und grad alls derneba.“

Pabst is buono Vati
Sigge-n-i Soldati.
Völgerbund magt Pleger
Sy ja nume Neger.
Eiligi Amalia
Aber mir Italia!
Bin i Mussolini:
Ganji Wält is myni!“

Hereingefallen

„Also so öppis! Het mer da öpper e
toubstummi Wöschere-n-empfohle. Und i
Chleechueh ha se-n-angaschiert, im Gloube,
si tüeg de nid die ganz Zyt mit Tampe
verplämperle.“

„Jä, und —?“

„No viel schlimmer, die redt ja mit de
Händ!“

*

Freundinnen

„We di jitz grad e nätte Herr täti aspräche
was würdisch de säge?“

„Verschwinde bitte!“

„Waaasss?“

„Sowieso. Aber zu dir natürlech ...“

*

Diagnose

„Wo fählt nech? Werum heit der der
Chopf verbunde?“

„I ha drum es Loch drin.“

„So? Natürlich grad a der dümmste
Stell!“

Die Nomaden

Lehrer: „Man nennt also Menschen, die
ruhelos von einem Ort zum andern wan-
dern, die es nirgends lange aushalten, No-
maden. Wer kann mir ein Beispiel hierfür
nennen?“

Der kleine Paul: „Unser Dienstmädchen,
Herr Lehrer.“

©

Im Kunstmuseum

Die weiten Hallen sind menschenleer.
... Leichtes Trippeln von Damenfüßchen.
Also doch wieder mal Besucher.

Vor einem prächtigen Bilde bleibt die
rundliche Ehefrau stehen, schüttelt den
Kopf.

„Karl,“ schrillt es durch die Galerie,
„Karl, du sagtest mir noch gar nie, dass
Schiller ermordet wurde!“

„Er wurde auch nicht ermordet!“ tönt
die Stimme des Gatten zurück.

„Nicht? Hier steht es doch geschrieben:
„Schillers Tod nach einem Stich von Rein-
hold.““

häh-di

BERN

Bahnhof-Bufferl

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / SÄLL für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Europäischer Kalender

Der Münchner Komiker, der jüngst mit erhobener Rechte auftrat und schmetterte: „Heil Jetzt hab' i den Namen vergess'n!“ hat schon wieder „gemeekert“. „Erst hab'n wir an Kini g'habt“, sagte er, „und an Kaiser; doppelt halt' besser. Da s'is uns guat gang'n. Dann is' die Revolution kimma und die Judenrepublik und die Korruption. Bonzen überall. Dö hab'n all's g'fress'n und den klein'n Mann tret'n und druckt. Und i bitt' Sö, was hab'n wir heut? Na, Sie sag'n ja nix!? Da will i 's Ihna sag'n: Heut hab'n wir Freitag!“ Ed.

●

Instruktion

Der Herr Leutnant erklärt.

„Also, Füsilier Hueber, jitz wüsstet der, wie me sech als Wachposte z'benäh het. Setze mer einisch folgende Fall: Dir stöht Wach. Es isch ganz fyster. Uf dsmal chunnt öpper vo hinde, umschlingt nech mit de-n-Arme, dass der vo der Waffe kei Gebruch mache chönnet. Was würdet der jitz tue?“

„Zu Befäu, Herr Lüttnant, i würdi säge: Hör uf, Miggi, i ha jitz Tienst!“

*

So oder so

„Chönnet der würklech guet choche?“

„Das will i meine, Madam. Und zwar uf beidi Arte.“

„Wieso, was heisst das?“

„Ja —, göb d'Gest sölle wiedercho oder nid.“

Der Jurist

„Also, Willy, dy Brut isch würklech e Usbund vo Hässlechkeit.“

„Das stimmt. Aber sie het hundert-tuused milderndi Umständ.“

*

Zeiten

„Halten Sie eine lange Verlobungszeit für praktisch?“

„Selbstverständlich. Je länger man verlobt ist, desto kürzer ist man verheiratet.“

*

Das Mittel

„Also jede Morge müesst der nüechter es Glas warmes Wasser trinke, gället, Herr Hueber?“

„O ja, Herr Doktor. Aber das tue-n-i sowieso scho. Nume seit my Quartierfrou däm Ggaffee!“

●

Oha!

In der Eisenbahn.

In einem Abteil sitzen eine Dame mit einem Jungen und eine umfangreiche Bäuerin.

Der Billeteur kommt.

Er sagt zu der Dame:

„Was, dä Bueb da het nume-n-es halbs Billieh? Dä treit ja scho längi Hose! Wär läng Hose het, muess es ganzes zahle.“

Die Dame lächelt.

„De gähnt i däm Fall ds halbe Billieh — mir!“

Die Bäuerin ruft:

„Und ig — i cha vergäbe fahre....“

Kleine Greuelnachricht

Wieder ist ein evangelischer Pfarrer verhaftet worden. (Wo sagt die Expedition, wenn einer unsrer freundlichen Leser darüber im Zweifel sein sollte.) Grund: Beleidigung der Partei (welcher, sagt die Expedition ...) und der Staatsführung (welcher sagt ... usw. wie oben). Der Herr Pfarrer hat am Sonntag Hl. 3 Könige seiner Predigt das Wort der Schrift zugrunde gelegt: „Und sie sahen den Stern, nahmen das Gold von den Kamelen und gingen an die Krippe.“ Da kann man sich nicht wundern.

Edi

●

Das Uebel

Ein Arzt wird zu einer älteren Dame gerufen, die ungemein hohen Wert auf Titel legt.

Er begrüsst sie folgendermassen:

„Grüessech wohl, gueti Frou, wo fählt de —?“

Die „gute Frau“ ist furchtbar böse ob dieser unkonventionellen Ansprache und sagt indigniert:

„I bi de d'Frou vom Herr Nationalrat Sowieso!“

Worauf der Arzt achselzuckend versetzt:

„Tja, vo däm Uebel cha-n-ig nech natürlech nid befreie....“

*

Am Telefon

„Fröilein Lola, weit der mi hürate?“

„Aber gärrn. Wär isch bitte am Apparat —?“

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Boule-Spiel · Bar



Manno, säg, was freut di so, heesch en Erbschaft übercho?

Nei, e Blauband Brissago han i grad jetzt vüre gnoh!

Blauband Brissago

die allein ächte

Alle Männer lieben schöne Frauen

Der eine schwärmt für Blonde, der andere bevorzugt die Schwarzen, aber „Sie“ muss immer tadellos frisiert sein. „Sie“ weiss das aber auch und vertraut ihr Haar nur dem guten Fachmann an. Dort wird ihr Haar geschont und die Frisur hält sich lange. Gehen Sie doch auch hin.

J. Dubach
SALON DE COIFFURE
DAMES & MESSIEURS
BERN, Bubenbergrplatz 12

Sind Sie leidend, so wenden Sie sich vertrauensvoll in

ALLEM

an Ad. Mundwiler, Naturarzt, Trogen, App.

+ Graffs +

versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. A. Bimpag, Sanitätsartikel, Case Rive 430, Genf.

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Fördert unsern Obstbau
trinkt
Ramseier
und **Rampo**

Lieferung auch an Private
Emmental. Obstweingenossenschaft Ramsei
Telephon 34.40

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.

Grosses Café-Restaurant.

H. Schüpbach, Dir.

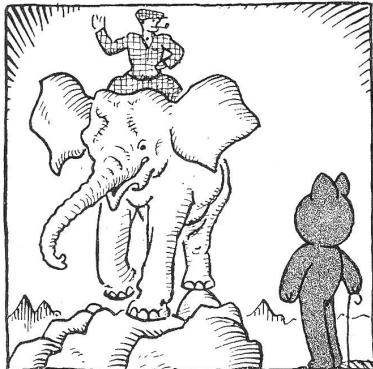
Seriöse und diskrete **Darlehens-Gewährung**
an Solvente besorgt LEO J. GYR, Zürich (Münzplatz 3)
Telephon 74 582.

Keine Anteilscheine oder Sparraten. Anfragen Rückporto beilegen!

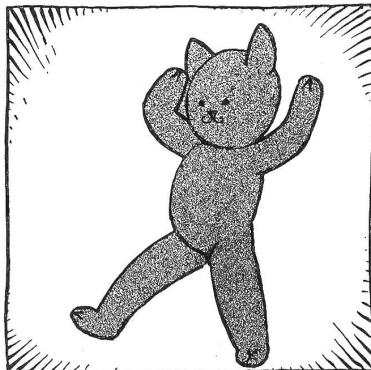
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy als Hannibal III

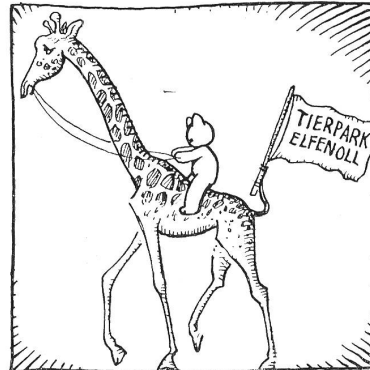
Zeichnungen von Fred Bieri



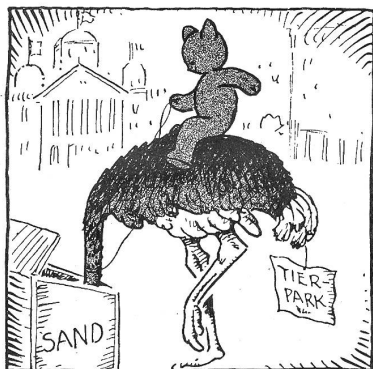
1. Vom Hanniballe Nummer zwei
Ließt Teddy-Bär und denkt: „Soso,
Auf diese Weise macht der Mann da
für seine Zwecke Propaganda!“



2. Da kommt ein Einfall ihm, ganz toll:
„Und unser Tierpark Elfenoll?
Ob ich für diese schöne Sache
Nicht auch mal Propaganda mache?“



3. Gesagt, getan. Hier sieht man ihn
Die Spittelgaß hinunter ziehn,
Und jeder denkt, als er so naht:
„Der Wüstenritt, nach Freiligrath.“



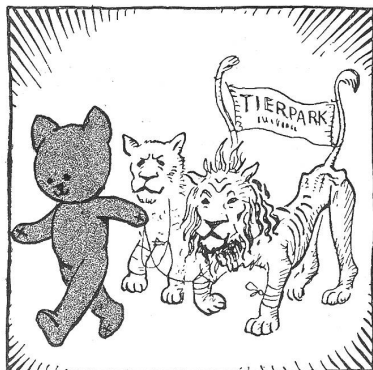
4. Am Tag drauf siehts politisch aus:
Er reitet einen Vogel Strauß,
Und jedermann sogleich erkennt:
„Ha, unser Bundes-Parlament!“



5. Am dritten Tag fliegt Teddy-Bär
Auf einem andern Vieh umher,
Und jeder denkt, wie hier Herr Meier:
„Aha, das ist der Pleitegeier!“



6. Was aber ist nun das wohl hier
für ein gar sonderbar Getier?
Bei kurzem merkt es jeder schon:
„Das Völkerbunds-Chamäleon!“



7. Und hier die alten lahmen Katzen
Mit den verbund'nen Vordertaken?
Ein Berner weiß sofort: „Oheie!
Das sy myseel zwe Jüri-Leue!“



8. Krach gibt's am andern Tage dann:
Ein jeder schaut den andern an
Und jeder ruft dem andern zu:
„Das bist natürlich du, du Kuh!“



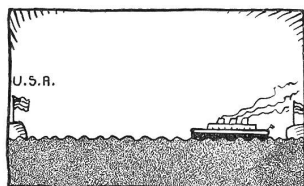
9. Zur Polizei wird massenhaft
Das Ruheförder-Volk geschafft,
Und aus den Bußen, — oh, da wird
Der Tierpark spielend finanziert!

Ojeh

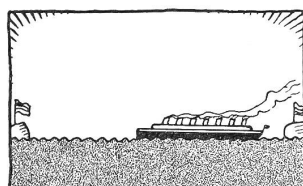
Im Zeichen der „Normandie“

Zukunfts-Perspektiven

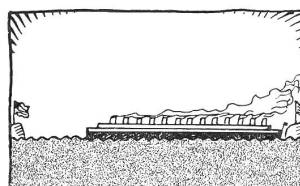
Zeichnungen von Fred Bierl



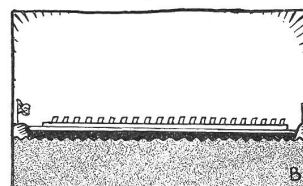
1935:
Schiffslänge 350 Meter



1940:
Schiffslänge 10 Km.



1945:
Schiffslänge 1000 Km.



1950: Schiffslänge 2000 Km.
(d. h. man spaziert einfach zu
Fuß nach U. S. A.)



Rat an Empfindliche

O Mensch, sei nicht empfindlich
Beim heissen Sonnenbrand,
Auch wenn man täglich, stündlich
Dich zupfe am Gewand!

Lass Töff und Autos rattern
Und gehe sacht fürbas,
Lass Aeroplane knattern,
Was kümmert dich denn das!

Und balgen sich die Katzen
In warmer Sommernacht,
Und wirst durch lautes Schwatzen
Du um den Schlaf gebracht.

Was hilft dein Poltern, Schelten
Der Nachbarschaft zum Heil?
Damit erreicht nicht selten
Der Mensch — das Gegenteil!

Lass all die Radios brüllen
Bis hin zur Geisterstund —
Die Technik lob im stillen
Dabei mit weisem Mund!

Nimm nichts dir auf die Latte,
Lass wachsen dicke Haut!
Stopf in die Ohren Watte,
Dann ist's nur — halb so laut!

Irisché

Jurist als Sonntagsjäger
Ein Jurist geht jagen.
Taucht ein Hase auf.
Reisst der Jurist das Gewehr
an die Wange und schreit:
„Zum Tode verurteilt!“
Drückt ab.

Der Hase hoppelt unverletzt
weiter.

Fügt der Jurist bei:
„... in contumaciam!“

*

Modell

„Soso, Du warst bei dem be-
rühmten Maler als Modell?“
„Allerdings.“
„Und was hat er denn gemalt?“
„Oh — Gideon und sein Esel.“
„Aha. Und wer stand für Gi-
deon?“

*

H m — ?

„Und, het der mys neueste Ge-
dichtbuech gfalle?“
„I has mit grösste Freude-n-us
der Hand geilt.“

Die Kleinigkeit

Gestern haben vier Herren acht Stun-
den lang unsere Kassabücher geprüft.
„Und wurden sie fertig, haben sie alles
gefunden?“
„Sozusagen. Bloss bis auf eine Kleinig-
keit — den Kassierer.“

*

Patienten

„Grüesech, Herr Tokter. Dir machet
jitz emel o nes truurigs Gesicht. Was heit
er?“
„Oh, es isch vo wäge nem ne Patiänt.“
„Soso, isch er dāwā schlächt zwäg?“
„Nei, das nid. Aber er wott nid zahle.“

*

Wie gesagt, so ..

Herr Chüderli, seit zwei Monaten in der
neuen Stellung, verlangt Lohnaufbesserung.
Direktor: „Jä, losit, Herr Chüderli, wo-
nig Euch ygstellt ha, heit Dir mir ver-
sproche, für fuf z'arbeite, i merken aber nüt
dervo!“

Chüderli: „Herr Diräkter, es isch drum
e so. Usser mir sy halt no d'Frou, d'Schwi-
germuetter und zwöi Gofli und i paarne
Wuche isch z'ächste o nochel!“

nz-nz

Aehnlichkeiten

„Gället, Herr Meyer, my Tochter glychet
mir wie usem Gesicht gschnitte?“
„Allerdings. Aber bi somene ganz junge
Meitschi macht das ja no nid sövel!“

*

Wandlungen

„Ich bitte Sie, wie konnte Ihre Tochter
bloss so einen energielosen, waschlappen-
haften Mann heiraten?“
„Als sie ihn heiratete, war er noch nicht
so.“

*

Wo?

Rekrutenschule.

Am Sonntagabend, nach dem Ausgang,
meldet sich ein Rekrut krank.
Er habe starke Schmerzen in der rechten
Bauchseite.

Die Untersuchung ergibt akute Blind-
darmentzündung.

Der Schularzt fragt:

„Heit der die Schmärze de nid scho unter-
wägs i Ggasärne gspürt?“

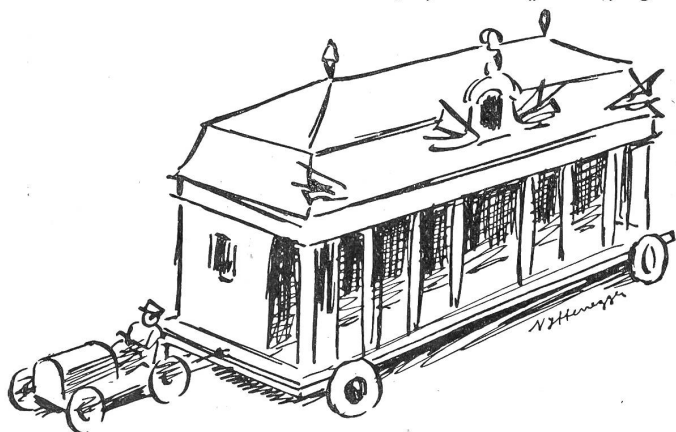
„Ja, ja.“

„Und wo het es nech zersch weh ta —?“
„Bim Bäregrave.“

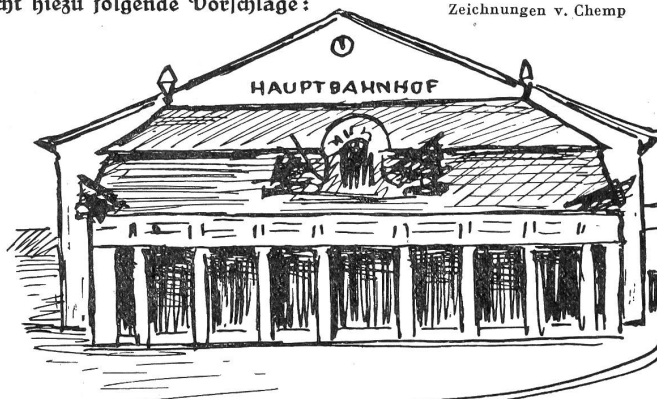
Zur Verletzung der Hauptwache

Die Plazierung der alten Hauptwache auf dem Kasinoplatz scheint unsern zuständigen Behörden einiges Kopfzerbrechen zu verursachen. Der „Bärenspiegel“ macht hiezu folgende Vorschläge:

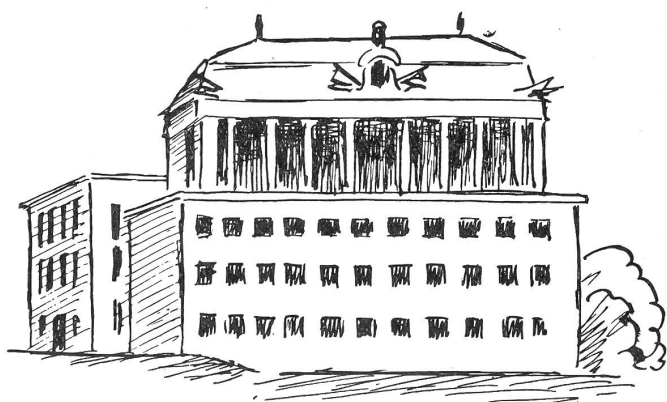
Zeichnungen v. Chemp



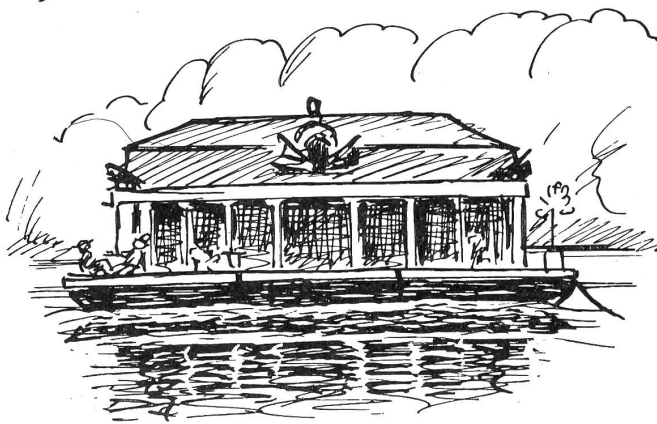
Fahrbar — Für jeden Zweck und Anlaß verwendungsfähig



Als Bahnhofseingang:
Vor die Fassade des Hauptbahnhofes



Als Schmuckstück auf das alpine Museum



Auf Pontons als Teepavillon im Schwellenmätteli

Der Karikaturist

„Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte der Zahnarzt zum Patienten.

Der Besucher setzte sich zurecht auf dem Operationsstuhl.

„Sind Sie nicht der berühmte Karikaturist X.“

„Allerdings, der bin ich“, antwortete der Mann geschmeichelt.

„So? Dann will ich Sie nun mal so behandeln, wie Sie uns immer zeichnen!“

*

Die gute alte Zeit

„Zyte sy das hützutag! Wenn ig a my Grossvatter danke, dä isch sächsenünzgi worde-n-und het nie es Glas agrüehrt —“

„Ja äbe. Dennzumal het me halt no us der Flasche gsoffe.“

*

Bauten

„Us was het der Gödu eigetlech sy Villa lah boue, us Kunststei oder us Sandstei?“

„Us Kredit.“

•

Das aufgeweckte Kind

Lehrer: „— und die Sternlein, liebe Kinder, das sind die Millionen von Orden, die sich der liebe Gott jeden Abend an die Brust steckt.“

Der aufgeklärte Peterli: „Het er das vom Göring glehrt —?“

Gegenseitig

Seit Jahren bezieht Frau Fürsprecher Veilschenshof beim gleichen Milchmann die Milch.

Wie der letztere eines Morgens wieder ins Haus kommt, fragt er, ob er den Herrn Doktor sprechen könne.

„Ach nein, mein Mann ist jetzt im Büro.“

„Zu schade, Frau Doktor. Sehen Sie, Sie haben mir Jahre lang durch Ihren Milchbezug bei mir zu verdienen gegeben. Und jetzt könnte ich mich revanchieren und Ihrem Mann auch etwas zu verdienen geben, ich bin nämlich wegen Milchpantischens eingeklagt.“

•

Die gefährliche „Trompete“

Eine schwerhörige Dame weilt irgendwo in der Sommerfrische.

Eines Sonntags pilgert sie in ein ganz kleines und abgelegenes Dörfchen zur Predigt.

Der Herr Pfarrer besteigt die Kanzel und will beginnen.

Um besser zu hören, hebt die Dame ihr Hörrohr hoch.

Da schreitet ein Einheimischer drohend auf sie zu und sagt:

„Ei Ton — und dir flüget use!“ OHA

*

Die 250-Pfündige

„Es heisst: die Extreme berühren sich. Jitz will ig doch esmal e Hüratsazeig i der Schnyderzytig probiere...“

Hochkonjunktur

Ein Bauer hatte eine sehr böse Schwiegermutter.

Wie sie ihn eines Sonntags wiederum besucht, lädt er sie mit auf ein Wägelchen und fährt über Land, von einem Pferd gezogen, das er eben erst gekauft hatte.

Aus irgend einem Grunde wurde das letztere scheu und brannte durch.

Die Schwiegermutter sauste aus dem Wagen, setzte sich unsanft zur Erde und schwor, nie wieder zu Besuch zu kommen.

Schon am darauffolgenden Montagmittag hatte der Bauer wenigstens zwanzig Anfragen in den Händen, zu welchem Preis er sein Ross verkaufen wolle.

Jäso

*

Abschied

„Der Abschied vo dyr letzte Herrschaft isch der allwä scho schwär gfalle, gäll, Rösi?“

„Allerdings. D'Träne sy mer nume so cho z'schiesse, wo-n-i zum letzte Mal am Schlüsselloch glost ha.“

•

Völkerbund

„Lisich du eigetlech immer no die länge Zytigsberichte übere Völkerbund im Bett am Abe?“

„Nobis. Scho zwöimal isch es mir jitz passiert, dass am Morge no ds Elektrische brönnt het, wo-n-i ufgewacht bi!“

Aus Schüleraufsätzen

Der Abendhimmel war wunderbar rot. Es war, als ob dort ein Metzger ein Schwein geschlachtet hätte.

*

Der Sommerabend war sehr schön. Ich hörte lange dem Zirpen der Gorillen zu.

*

Mein Freund kitzelte mich immer. Ich musste so lachen, dass mir aus Augen und Nase die Tränen rannen.

*

Die Milch ist das beste Getränk. Man gewinnt sie aus dem Fruchtknoten der Kuh.

*

Bei der Erstbesteigung des Matterhorns geschah ein schreckliches Unglück. Wenn das Seil sich nicht entzweit hätte, wäre niemand umgekommen.

*

Die Partie stürzte bei einer gefährlichen Stelle ab. Glücklicherweise brachten es die Toten nur auf einen Mann.

*

Lange Zeit war ich sehr verstopft. Da machte mir die Krankenschwester ein Klystier. Nachher bekam ich hinten starken Brechreiz.

*

Der Tourist blieb immer ruhig. Er regte sich nicht einmal auf, als er vom Blitz getroffen wurde.

*

In unserm Nachbarhaus brach Feuer aus. Aber die Feuerwehr war sofort auf dem Platz und konnte mit ihren Einspritzungen beginnen.

*

... Jetzt regierten in Paris die Schreckensmänner. Aber sie bekamen Krach miteinander. Einer führte den andern zum Blutgerüst. Dort liessen sie nur die Köpfe zurück.

Ein Drama hat gewöhnlich fünf Akte. Diese sind ungleich lang.

*

Das Huhn ist ein interessantes Tier. Seine Augen kommen sogar auf den Zehen des Menschen vor.

*

Als Napoleon von Elba nach Paris zurückkehrte, begann er sofort den Krieg. Die letzten Truppen-Conserven wurden mobilisiert; sie wurden aber bei Waterloo geschlagen.

*

Im Januar 1793 wurde Louis XVI. hingerichtet. Aber er hatte nicht Ruhe, bis Marie Antoinette ihm im Herbst folgte.

*

Der Versailler-Vertrag enthält verschiedene Punkte. In denselben schlummern schon die Blüten des neuen Krieges.

*

Am Morgarten. Plötzlich griffen die Schwyzer die Oestreicher an. Diese zogen die Hörner ein und wurden in den Aegerisee hinaus gejagt...

*

Am Abend des 1. August ist es sehr schön. Da fackelt die ganze Schweiz.

*

Der 1. August ist der Geburtstag der Helvetia. Er fand auf dem Rütli statt. Aber der Tell war nicht dabei.

*

Major Davel wollte die Waadt befreien. Aber er musste seinen Kopf mit dem Tod vertauschen.

*

Karl der Kühne wollte die Stadt Bern zerstören. Aber der Schuss ging ihm hinten hinaus. Darum verlor er bei Nancy das Leben.

Klaus Leuenberger war ein Bauernführer. Er hat sein Ziel frühe erreicht. Er wurde hingerichtet und an den Toren Berns aufgehängt.

*

Martin Luther gebar am 10. November 1483 in Eisleben. Seither wird er alle hundert Jahre gefeiert.

*

Goethe schrieb viele Dramen, welche noch heute berühmt sind. Die wichtigsten sind: „Faust“ und „Iphigenie auf Kapauris“.

(Aus der Oberschul-Klasse eines Emmentaler-Dorfes)

©

So isch es!

Chrigu: „Aes isch doch kurios ygrichtet uf der houperige Wäut. Won ig vor nes paar Jahre a Marchschei nume zwe Schue ha versetzt, hei se mi is Zuchthuus gheht. Hät ig es ganzes grosses Land g'schtole, so würd ig einisch i der Wäutgschicht a berühmte Ma u überchäm vilicht scho imene Jahr as Dänkmau.“ (Ein Völkerbundsfreund)

●

Kindermund

Grosse Gesellschaft.

Die Tochter des Hauses benützt einen unbewachten Augenblick, um mit ihrem Schatz in ein dunkleres Zimmer zu entweichen.

Aber der kleine Fritz hat sie beobachtet.

Er schleicht sich an sie heran und versteckt sich hinter einem Stuhl.

Plötzlich saust er in den Salon zurück und schreit:

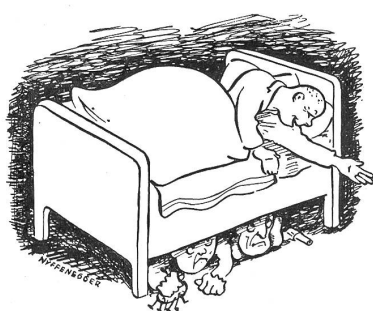
„Mammi, chumm geschwind cho helfe! Ds Lilli isch mit eme Ma dert äne im ne Zimmer: sie massiere sech!“

*

Das blaue Auge

„Bös sieht das ja aus, Ihr blaues Auge. Sind denn keine Umschläge gemacht worden?“

„Nein, Herr Doktor. Bisher bloss Witze!“



Nur los meine Herren Einbrecher ich bin ja schliesslich bei der Helvetia gegen Einbruch versichert. Wirth & Vogt, Bärenplatz 4

● Darlehen ●

prompt und verschwiegen, auch ohne Bürgschaft durch Kleinkredit A.-G., Marktgasse 51II, Bern. Tel. 28.248.

+ Gummischutz +

erstklass. Qualität, sowie hyg. Artikel. - Prospekte gratis. Diskreter Versand gegen Nachnahme durch Postfach 19868 Burgdorf.

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel RECLA-BÜCHELI in Chur kaufen Sie billige

Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouches usw. - Katalog gratis verschlos.

Gut bedient werden Sie im freundl. Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

Der gute 24er

TABAK

nur 40 Cts.

rein holländische

Mischung



+ Gummiwaren +

Nur prima heissvulkanisierte Qualität Muster - 70. St. Fr. 1.50, 6 St. Fr. 2.50, 1 Dz. Fr. 4.50. Diskreter Versand per Nachnahme durch Postfach 26728 Biel 1

Wenden Sie sich in

ALLEM

vertrauensvoll an

Fr. Steiner, Naturarzt,
Herisau 15, Platz 1

Insertate haben im „Bärenspiegel“ grössten Erfolg



Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron (einzig in Bern) Inh. J. Romagosa

Zofingen

Hotel und Restaurant RÖSLI

Schöner Gesellschaftssaal, Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich häufig in O. Eggenschwiler-Steinogger.

Lugano

Hotel Brünig Blaser

am Hauptplatz, Nähe See und Seilbahn. Alle Zimmer mit fliessendem kalten und warmen Wasser ab Fr. 3.-, Pension ab Fr. 8.50. Das ganze Jahr offen. Bes. Ruedi Blaser-Koch.

Hundstägliche Reime

Die Sonne brennt uns auf den Pelz
Ganz ohne lang zu fragen;
An obligater Hitze fehlt's
Wohl kaum in diesen Tagen.

Die Glieder wollen nimmer mit,
Die Muskeln raunen: rasten!
Und grämlich bloss hält mancher Schritt
Noch mit des Alltags Lasten.

Der Magen ist nach fester Kost
Gar nicht besonders lüstern,
Dagegen hört das Wörtlein: Prost!
Er mit Vergnügen flüstern.

Das Hirn, das sonst so munter sinnt
Herum am Weltgeschehen,
Wird kleisterzäh, faul und spinnt
Meist nur noch — Bierideen.

Untiere formt die Phantasie,
Wie wir verwundert lesen;
Forscht einer ernst nach Wo und Wie,
Ist's Dunst und Bluff gewesen.

Hundstage prägen gern sich aus
Selbst auf den klügsten Mienen,
Am liebsten flieht man aus dem Haus
Und eilgst — ab den Schienen!

Irishé

Singen

„Cha die Frou Burkhard eigetlech würk-
lech so guet singe?“

„Wie mes nimmt. Einisch, wo der Bueb
brüelet het z'Nacht, het sie ne welle i
Schlaf singe, u da het du ihre Ma gseit, sie
söll ne lieber la möögge.“

*

Kindermund

In der Schule behandelt die Lehrerin die
Hochzeit zu Kanaan. Sie möchte den
Kleinen nun gern beibringen, dass die Ver-
wandlung des Wassers in Wein ein Wunder
sei. Aber niemand will das gesuchte Wort
finden.

Da sagt sie:

„Loset jitz einisch, was hei de ächt die
Hochzytsgest alli dänkt, wo der Herr Jesus
das Wasser i Wy het verwandle chönne?“

Da endlich hält ein Knirps die Hand
hoch.

Und sagt:

„Dä Ma dert lade mer de ds nächste
Mal wieder y!“

*

Geschäftsgeheimnis

Zuchthausdirektor (zum Sträfling): „Mir
hei üsi Kassesschrankschlüssel verlore, Hue-
ber. Göht emal dra und zeiget jitz eui
Kunst!“

Sträfling: „Sehr wohl, Herr Tiräktter.
Aber nume, we niemer vo der Konkurrenz
derby isch!“

•

Frau Plämpeli

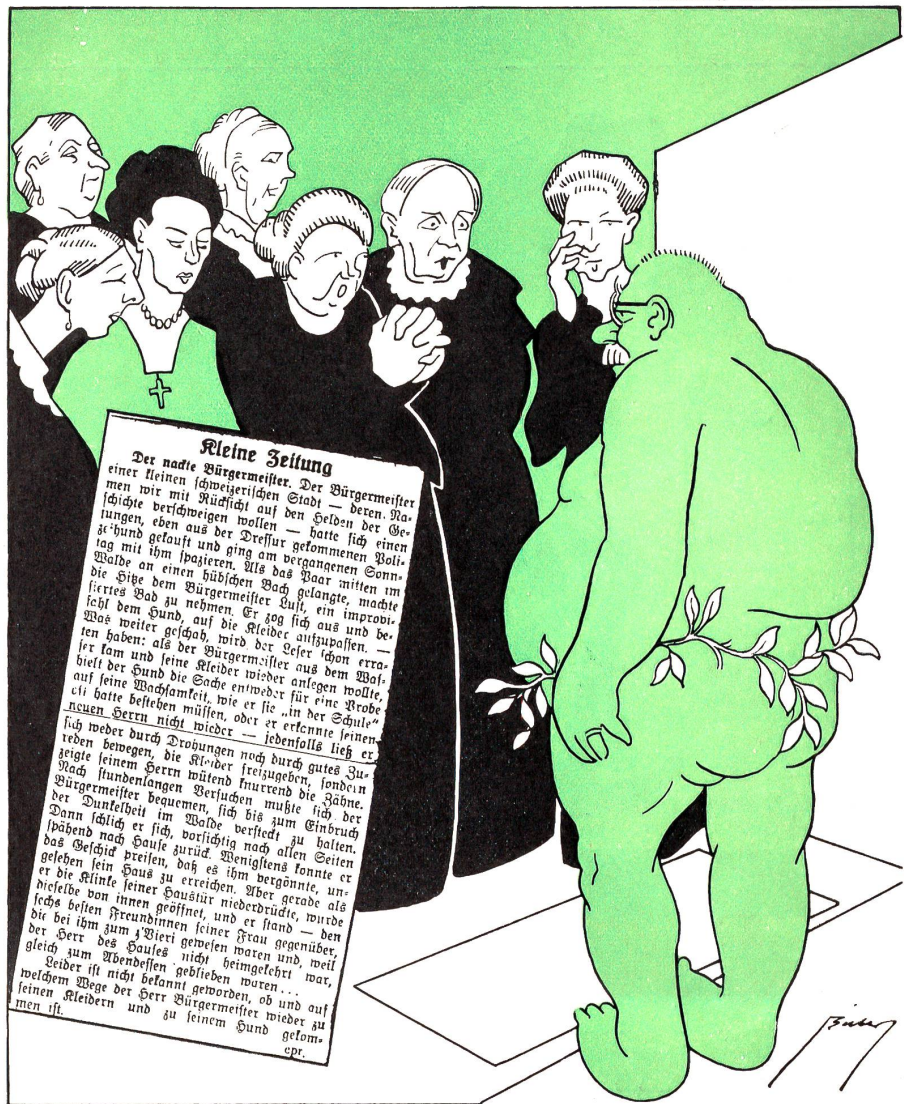
„Wie gefällt Ihnen diese neue Fronten-
zeitung?“

„O, recht gut!“

„Aber die Tendenz dieses Blattes — für
mich einfach unverständlich!“

„Die Tendenz? — die lese ich halt grund-
sätzlich nicht!“

hüb-di



„Neue Berner Zeitung“, 20. Juli 1935

Belichtung

„Ruedi, wie chunnt das: i der Spys-
chammer sy doch zwe Bitze Chueche gsi,
und jitz isch nume noh eine da —?“

„Ja, es isch drum so dunkel gsi, da ha-n-i
der ander nid geh.“

*

Rings um die Abstinenz

„Und, wie gfallts nech eigetlech hie bi
üs i üsem Abstinäntehuus, Herr Frey?“

„I finde 's äbe grad so fyschter überall.“

„Jäja. Uesi Schybe-n-i de Fänster sy
natürlech alli halt us — Milchglas!“

*

Der Pinsel

„My Ma isch also würklech e-n-ächte
Pinsel.“

„Wieso seisch de das ersch jitz, Miggi;
das hesch doch scho vor der Hürat chönne
wüsse?“

„Das scho, aber jitz göh-n-ihm drum
sogar o no d'Haar us!“

*

Die passende Stelle

„Wüssed dir eigetlech, was us em Meier
worde-n-isch, däm fanatische Möntsche-
hasser?“

„O ja, dä isch jitz Standesbeamte.“

Auf der Schützenmatte

Schwiegermutter (in der Schaukel): „Löh-
t mi use, süsch wirts mer schlächt!“

Schaukelbursche: „I darf nid. Eue
Schwiegersuhn het drum e ganzi Stund für
nech voruszaut!“

*

Kleine Frage

Wieso ist das Sprichwort „Cherchez la
femme“ heutzutage längst überholt?“

Antwort:

Weil die Damen im Sommer ja fast gar
nichts mehr anhaben...

*

Trauer

„Was hesch, Kärü, werum machsch de
so nes truurigs Gsicht?“

„Höh, der Boxer vo näbena het drum sy
Huet verlore.“

„So? Aber destwäge bruchsch du doch
nid truurig z'sy?“

„Wowou. I ha drum dä Huet gfunge u
agleit.“

*

Frauen

„Hüt z'Nacht ha-n-i troumet, ig heigi
em schönste Meitschi vor ganze Wält e
Hüratsantrag gmacht.“

„So? Und was ha-n-i du drufhi gseit —?“

Adula-Leute



Annahme verweigert, postwendend ritorno...!

Höchste Gefahr

„Einsperren, einsperren“, schrie ein Mann, der atemlos ins Polizeibüro rannte. „Bitte, sperren Sie mich doch ein!“

„Ja wieso denn —?“

„Ich habe soeben meine Frau mit einem Blumentopf getroffen.“

„War sie sofort tot?“

„Nein, aber jetzt ist sie dicht hinter mir her!“

*

Die Elster

„Deheime ha-n-ig en Elstere, die singt grad so wundervoll wie Du, Elsi.“

„En Elstere? Aber die chöj ja gar nid singe?“

„Aebe drum.“

©

Schüttelreimchen

Ich legte mich mit Röschen mein Vergnüglich in das Mösechen rein.

©

Gute Nerven

„Aber Mina, wie chönnet dir nume däwä sitze und läse, we der Chlyn so brüelet?“
„Oh, das stört mi gar nid, Frou Dokter!“

Der Tugendheld

Eustachus, der heiligen Brüder Zierde, ward eines Nachts erfasst von Begierde. Umsonst kasteit er Rücken sich und Brust, unbändig schreit des Fleisches böse Lust. Verzweifelt überschreitet er die Schwelle, tritt in die Welt aus seiner Felsenzone, damit er unterm Sternenhimmel die Gefühle des bösen Dämons dort mit Andacht kühle. Doch selbst des Himmels weltentrückter Reigen bringt ihm die Brunst der Hölle nicht zum Schweigen. Da sieht er, überstrahlt vom Glanz der Sterne, tief unter sich das Wasser der Zisterne. Damit er bändige die Lust der Glieder, stieg stumm Eustach ins kalte Wasser nieder. Allda hat er die ganze Winternacht in starrer Andacht zugebracht. Die Glut erlosch. Die Glorie ward erworben, Doch ist Eustach bald darauf am Katarrh gestorben.

Hans Heini Baseler

Advokaten

„Na, wie geits, Herr Kollega?“

Oh, ich a nid chlage.“

„So? Also schlächt?“

*

Das Kriterium

„I weiss gar nid, Mandli, i dene neue Schueh fühle-n-i mi nid wohl!“

„Ach, drücke sie de nid?“

Beim Arzt

„Soso, eue Ma redt also im Schlaf, Frou Meister? Da laht sech aber schwär öppis dergäge mache.“

„Wott i ja o gar nid, Herr Tokter. Im Gägeteil: gits kes Mitteli, dass mes besser versteit —?“

*

Mildtätigkeit

Fromme Hausfrau (zum Bettler): „Hie, guete Ma, hie händ Sie zäh Rappe. Aber gälle Sie, Sie verdringges nid, jä —?“

„Nanai, Madam. Ich wirde drus e Dringgerhailstetti errichte loh!“

©

Kennen Sie

die vier Jahreszeiten der neuen Zeit?

?????

„Inventur-, Saison-, Totalausverkauf und Konkurs!!!“

nts-

©

Der gute Gatte

„Das isch scho der Gipfel. Du nimmsch mi mit i ds Ggaffeh und jitz lisisch sit ere Stund ei Zytig nach der andere!“

„Herr Ober, myr Frou o ne Zytig!“

*

Eifersucht

„Dir müesst unbedingt liebenswürdiger zu üsne Chundinne sy, Herr Bärtschi!“

„Wie cha-n-i de, we my Frou der ganz Tag dür ds Schoufänster yneschilet —?“

©

Der kleine Naseweis

„Du, Pappi, säg einisch: het eigetleeh der Göring meh Orde-n-als der Göbbels Verstand —?“

©

Relationen

Sie: „Grässlech, wie me-n-alt und wüest wird. Jedesmal, wenn ig i Spiegel luege...“

Er: „Das geit no. Du luegsch ja nid lang dry. Aber i gseh di derfür der ganz Tag!“

*

Ungerührt

Sie: „I gah i ds Wasser!“

Er: „Nimm d'Schlöf mit, es isch gfroore!“

*

Konjugation

„Ich wünsche wohl gespeist zu haben!“

„Ich wünschte wohl gespeist zu haben!“

©

Diskretion

Herr Plattfuss im Gesundheitsverein: „...Also, verehrte Damen und Herren, das Geheimnis eines langen Lebens ist und bleibt Zwiebel- und Knoblauchessen.“

Frage aus der Versammlung: „Und wie kann man dieses Geheimnis für sich behalten?“

(k. profumo)

Ice Cream 

ist und bleibt die
herrlichste Erfrischung

Bezugsquellennachweis durch
Hauptdepot Bern, Maulbeerstrasse 10
Telephon 23.684

 **Der elegante Hut**
Das feine Hemd
Die schicke Krawatte

alles vom neuen Spezialgeschäft

Marktgasse 55

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens F. BUTIKOFER-LOCHINGER

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschenweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich

Hotel z. Wilden Mann
Aarberggasse und Ryffligässli

Restaurant und Burestube

empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Qualität u. günstiger Einkauf:

 **Schirme**

Regen-Stock-Garten-Sirand-Balkon-Taschen-Spazierstöcke — Touristenstöcke
Reparaturen und Überziehen

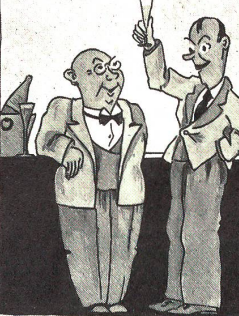
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz-Schweizerhofaube, BERN

Neu! Zeitgemäss! Die Cigarette ohne
Papier! Von Hand gearbeitet. Aus reinem
Blättertabak. Sehr mild. Zum Inhalieren.

10 St. 50 Cts.
20 St. Fr. 1.—

CIGARILLOS HAVANE FINES
OPALIN
FLOR DE CUBA

CIGARENFABRIK A. EICHENBERGER-BAUR, BEINWIL A. SEE



PERROQUET DANCING-BAR

GUTER KAFFEE

im

WIENER CAFÉ BERN

★ **GUMMI** ★

Ia Qualität, 3 St. 1.50,
6 St. 2.50, 12 St. 4.50,
Muster —. 70. Versand
diskret gegen Nachnahme
oder Marken.
Transitfach 273, BERN.

M^{me} J. Gogniat
Fusterle 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar,
lagerfähig 5 Jahre. Diskreter
Versand gegen Nachnahme oder
Marken, auch postlagernd ohne
Namen, nur Buchstaben, durch
Postfach Transit 278, Bern. —
Alle ändern hyg. sanit. Artikel
ebenso in bester Qualität.

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalweg 4 GENÈVE



Kein männlich Wesen, gross und klein
— Es müsste schon ein Hornaff sein —
Kann der Versuchung sich verschliessen
die HORN (im Munde) zu geniessen!

Preisgekrönte Arbeit a. d. humoristischen
HORN-Wettbewerb v. René Gilsli, Zürich

*Die „Horn“ am Munde
bringt frohe Stunde!*

HORN 7 der chüschtige Stumpen 70 Rp.
HORN 5 die gute, leichte Zigarre 80 Rp.
HORN 10 Havana-Brasil-Mischung 1 Fr.

Verlangen Sie die ausgezeichneten HORN-
Zigarren in den einschlägigen Geschäften.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN I/E.

402

Behrmann/Bosshard

PRIVATKLINIK
für Unfallchirurgie
und Orthopädie

Deformitäten der Wirbelsäule,
Glieder und Füsse, Brüche und
Krankheiten der Knochen und
Gelenke, Rheumatismus, Tuber-
kulose, Kinderlähmungen etc.

DR. P. STAUFFER
Bern
Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

EROS

10 Stck. 4.50
in
Apotheken

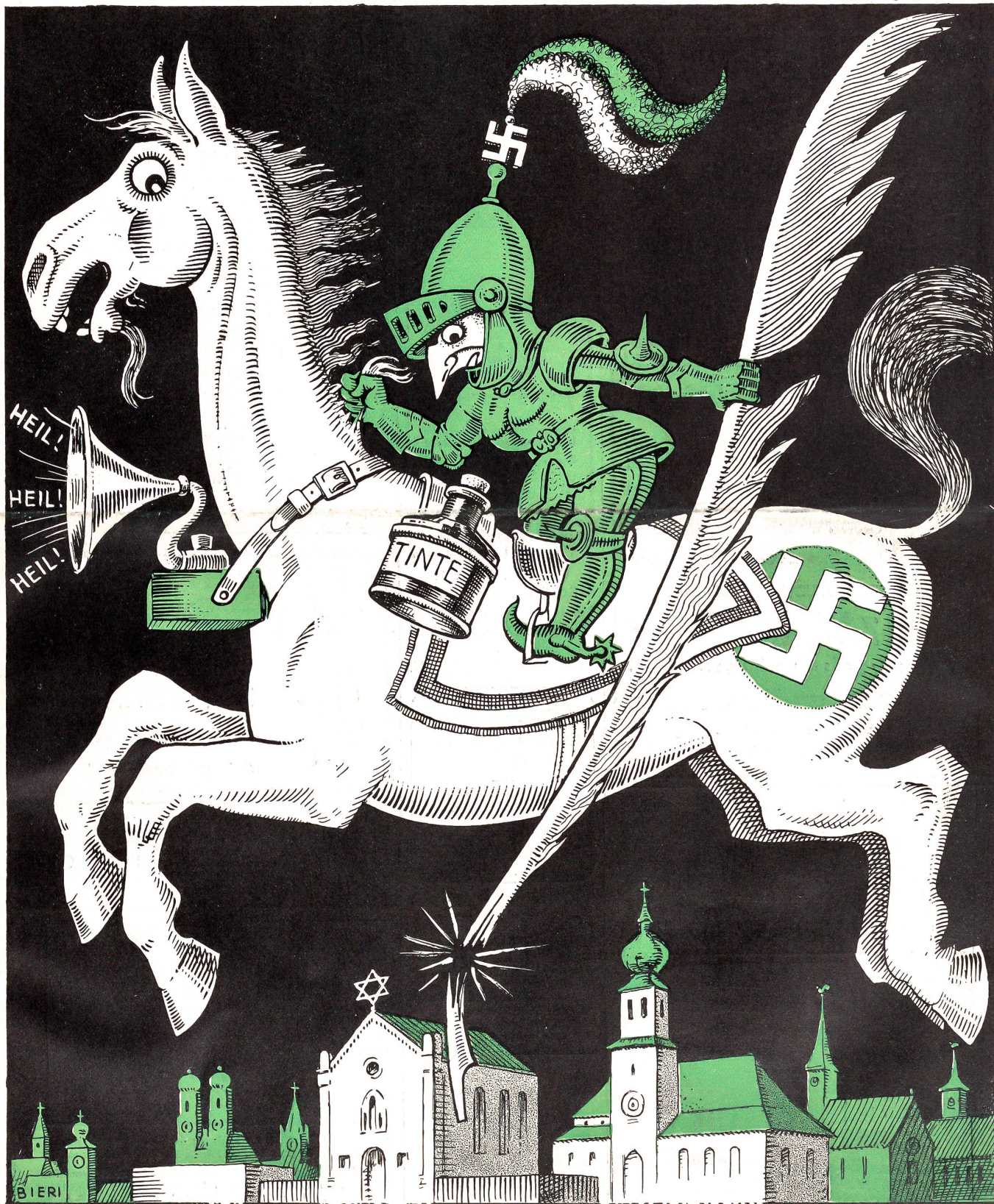
Dr. Engler's Frauenschutz

10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt
diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr.
R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in
Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

Der Bärenspiegel

Propagandaminister Göbbels und die Kirchen

Zeichnung v. Fred Bieri



Ein moderner Don Quichote